

Kulturelle Gemeinschaft bestätigt

Männerchor Michelwitz aus Sachsen besuchte den gemischten Chor „Sängerrunde“

Lichtenau-Ulm (zim). Musik und Gesang verbindet Menschen und schafft neue Freunde. In gemeinsam gesungenen Liedern der Gesangsvereine aus Baden und Sachsen wurde dieser Tage in Lichtenau-Ulm ein lebendiges kulturelles Leben bestätigt. Seit zehn Jahren unterhält der gemischte Chor „Sängerrunde“ Ulm mit dem Männerchor Michelwitz aus Sachsen – durch die Initiative des Vorsitzenden Werner Schell – eine feste Freundschaftsbande, die durch Gegenbesuche stets gepflegt und belebt wird. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 130-jährigen Bestehen der „Sängerrunde“ Ulm kam der Männerchor Michelwitz aus den neuen Bundesländern angereist, um mit den Ulmer Sängerinnen und Sängern drei Tage zu feiern.

Dieser Männerchor – von Sängern aus zehn kleinen Ortschaften zusammengesetzt – hat die Zeit des damaligen DDR-Regimes überstanden und sich in die freiheitliche demokratische Staatsform „hinübergerettet“, wurde in Ulm deutlich hervorgehoben. Es war die sechste Begegnung dieser beiden Chöre.

Auf dem Ulmer Kirchplatz wurden die mit dem Bus angereisten Gäste durch den Vorsitzenden Werner Schell begrüßt, um das Wiedersehen nach zwei Jahren gebührend zu feiern. Bestehende Freundschaften wurden aufgefrischt, andere vertieft. Als Überraschungsgeschenk warteten die Gastsänger mit dem ei-

gens für diese Begegnung einstudierten „Badnerlied“ auf. Wie der ehemalige Ortsvorsteher Ulms, Kuno Ruschmann, bei einer späteren Gelegenheit bemerkte, stammt die Melodie eigentlich aus Sachsen, dem Heimatland der Gäste. Der Vorsitzende der Michelwitzer, Gerd Hofmann, lobte die Ulmer „Sängerrunde“ für die gute Aufnahme und kostenlose Unterbringung in Privatquartieren in dem Lichtenauer Stadtteil Ulm an der Schwarzbach.

Beim Ulmer Sportplatz folgte später ein Kameradschaftsabend bei Flammkuchenessen. Gesungen wurden dabei zahlreiche Lieder vom Männerchor Michelwitz unter Leitung von Andre Taube und vom gemischten Chor Ulm, der von Dieter Droll dirigiert wird. Von klassischen vierstimmigen Sätzen bis zu heiteren „Lumbeliedle“ reichte die Palette der Darbietungen, die an diesem Abend von den Akkordeonspielern Dieter Droll und Karl-Heinz Pfennig unterstützt wurden.

Bei dem Liederreigen durfte natürlich der „Deutsche Sängerspruch“ nicht fehlen. Die Sachsen gaben dann musikalisch eine Anleitung zum Skatspiel und trugen humorvoll die „Blutwurst und Sauerkraut-Hymne“ vor. Erst spät in der Nacht zogen nach festlichen, kameradschaftlich geprägten Stunden die Michelwitzer in die Quartiere. Der zweite Tag war ausgefüllt mit einer gemeinsamen Busfahrt in die Vorderpfalz. Das erste Ziel war das Ham-

bacher-Schloss. Die Ausflügler waren von der Schlossanlage sehr beeindruckt, und bei einer exzellenten Führung wurde ihnen vermittelt, dass dieser Ort die Wiege der „Deutschen Demokratie“ ist. 1832 bekräftigten hier 30 000 Menschen bei einer Großkundgebung die Souveränität des Volkes.

Nach dieser lehrreichen Einblende ging es in den Weinort St. Martin, wo nach dem Mittagessen in der dortigen Kirche neben einigen bekannten Liedern auch das „Ave Maria“ mit dem Tenorsolisten Schubotz gesungen wurde. Bei einer anschließenden Weinprobe in einem Weingut lernten sowohl die Badener als auch die Sachsen Pfälzer Tropfen und Pfälzer Charme kennen, und die Ausflügler honorierten dies natürlich mit mehreren Gesängen.

An dritten Tag hieß es Abschied nehmen, und die Begegnung klang erst nach dem Gesang mehrerer Lieder einzeln und miteinander aus. Nach dem nachdenklichen „Bajazzo“ und „Auf Wiederseh“ dankte der Vorsitzende der Michelwitzer für die großen musikalischen, freundschaftlichen und gesellschaftlichen Erlebnisse hier in der Rheinebene. Werner Schell, Chef der Sängerrunde, wies in seiner Abschiedsrede darauf hin, dass Gesang, eines der größten Kulturgüter ist, feste Bande im gegenseitigen Vertrauen und Verstehen schafft. Ein Wiedersehen in Sachsen in einigen Jahren wird von den Ulmern schon geplant.